

Geschichte der heraldischen Kunst in der Schweiz im XII. und XIII. Jahrhundert

Autor(en): **Ganz, Paul**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **13 (1899)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In unterzeichnetem Verlage wird binnen kurzem erscheinen:

Geschichte der Heraldischen Kunst in der Schweiz im XII. und XIII. Jahrhundert.

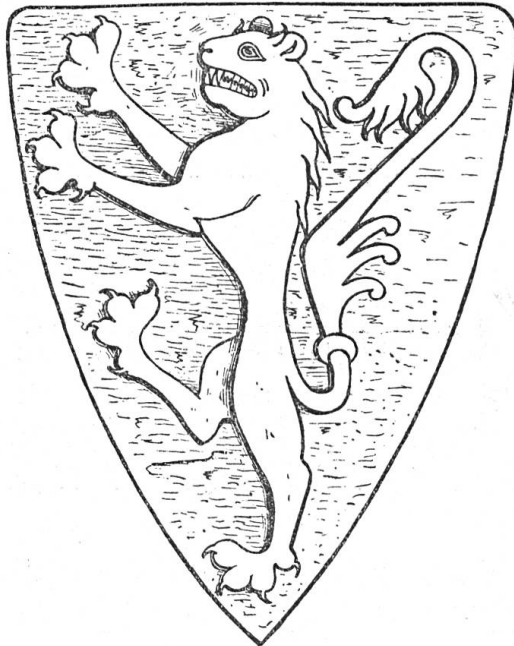
Von

Dr. Paul Ganz.

212 Seiten im Format dieses Prospektes, mit 101 Abbildungen im Text,
2 Lichtdrucktafeln, von denen eine in Farben, sowie 8 Autotypietafeln,
in feinem vom Autor gezeichnetem Umschlag.

Vorwort und Inhaltsverzeichnis siehe Seite 3 ff.

Preis kartonniert 10 Fr.

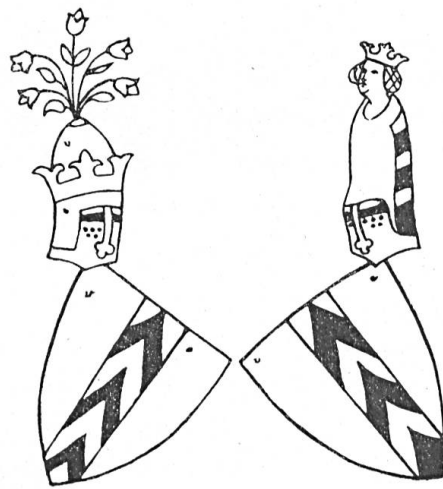


(Schild vom Sarkophage des Grafen von Habsburg [Wettingen]).

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

*Bestellungen auf das Werk werden von
allen Buchhandlungen sowie von der Ver-
lagshandlung selbst entgegengenommen.*

Bestellzettel umstehend.



Bestellzettel.

Bei der Buchhandlung von.....

.....bestelle ich

aus dem Verlage von J. Huber in Frauenfeld:

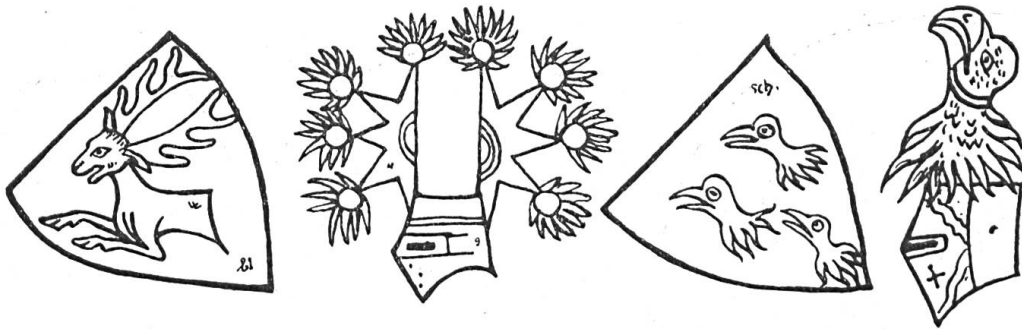
.....**Ganz, Geschichte der heraldischen
Kunst in der Schweiz.** Kart. 10 Fr.

Ort und Datum:

Name:

.....

.....



(Wappen des Truchsessen von Singenberg und des Hartmann von Aue.)
(Weingartner Liederhandschrift.)

VORWORT.

Die vorliegende Arbeit behandelt zum ersten Male die Anfänge und die Entwicklung der Heraldik im Rahmen der Kunst- und Kulturgeschichte. Es wird darin versucht, die Wappenkunst als eine durch die Sitten und Gebräuche der Völker bedingte Erscheinung, in Verbindung mit der allgemeinen Formwandlung in der Kunst zu schildern, frei von den Anhängseln einer barocken Wissenschaft und ohne die den Leser hindernde Terminologie der Neuzeit. Vermöge der engen Beziehung des Wappens zum Individuum gewährt die Heraldik einen gründlichen Einblick in das alltägliche Leben und Treiben der verschiedenen Stände im Mittelalter und eröffnet, sowohl in sachlicher als in formaler Hinsicht, ein bisher wenig beachtetes Gebiet.

Die geschichtliche Seite ist nur insoweit berührt, als die Ereignisse bestimmend auf die Entwicklung der Wappenkunst eingewirkt haben oder als es zur Orientierung über die allgemeinen Zustände nötig erschien.

Die lokale Begrenzung des Materiales ermöglichte es allein, dieses gründlich zu verarbeiten und übersichtlich zu gruppieren.

Der Verfasser hat das Gebiet der heutigen Schweiz zu dieser Untersuchung gewählt, weil sich hier die Entwicklung der Heraldik unter dem Einflusse französischer und italienischer Kulturströmungen frühzeitig und rasch vollzogen hat und weil das Land reich an heraldischen Denkmälern ist. Wo dieselben fehlten, sind fremde Beispiele herangezogen, wie denn überhaupt in den Anmerkungen meistens außerschweizerisches Material angeführt wird, um die weitestgehende Vergleichung zu ermöglichen.

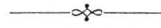
Zum Schlusse erwähne ich dankbar die vielfachen Unterstützungen, welche mir von Freunden und Fachgenossen zu teil geworden sind.

Zürich, im März 1899.

Paul Ganz.



Inhalts-Uebersicht.

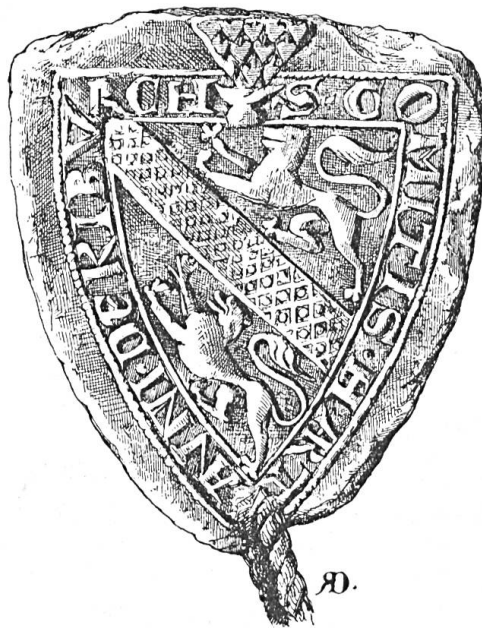


	Seite
Einleitung. Bedeutung der Heraldik in der Kunstgeschichte. — Wesen derselben. — Ihre Anfänge bei Griechen und Römern. — Farbenheraldik des Mittelalters	1
Erster Teil. Geschichte und Entwicklung der Heraldik im Allgemeinen.	
1. Die Vorbedingungen. Kriegsschmuck bei heidnischen und christlichen Völkern. — Bedeutung des Schildes bei den Germanen	3
2. Schmuck von Schild und Helm. Schildformen und Schildbilder. — Helme und Helmschmuck. — Das Lehenswesen fördert die Heraldik. — Bewaffnung des Adels. — Wahl des Schildes zum Wappenträger. — Topfhelm	4
3. Das persönliche Abzeichen. Amtstracht im Porträtsiegel. — Siegeltypen der Stände. — Weltliche und geistliche Siegel. — Bildsiegel als Vorläufer des Wappens. — Einfluß der Kreuzzüge. — Schild- und Fahnenzeichen in der Litteratur	9
4. Die ersten heraldischen Bilder. Vorkommen im Reitersiegel und im Schildsiegel. — Hauptsitz der Heraldik in Frankreich. — Die ältesten Siegel mit heraldischen Bildern, in chronologischer Aufzählung bis 1196	12
Zweiter Teil. Geschichte der Heraldik in der Schweiz.	
I. Periode. Das XII. Jahrhundert.	
<i>Einleitung.</i> Wechselseitige Einwirkung germanischer und romanischer Kultur.	
1. Die Siegel. Regentensiegel. — Reitersiegel. — Kunstwert derselben. — Die ersten heraldischen Siegel	17
2. Plastik und Malerei. Kapitellskulpturen in Zürich und Basel. — Miniaturen: Carmen de bello Siculo, Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg	21
3. Der Reiterschild von Seedorf. Gegenwärtiger Zustand. — Herstellung und Schildberiemung, Rekonstruktion. — Die dekorative Heraldik des XII. Jahrhunderts. — Kampf- oder Totenschild	26
II. Periode. Das XIII. Jahrhundert.	
1. Politische Zustände. Neue Standesgliederung im deutschen Reiche durch das Lehenswesen. — Aufkommen der Beinamen beim Adel. — Klerus und Bürgertum. — Ritterliche Kultur und äußere Prachtentfaltung, besonders mittelst der Heraldik. — Verbreitung der Heraldik. — Wappenrecht	30
2. Der Schild.	
a) <i>Die Schildform.</i> Romanischer oder normännischer Schild. — Gotischer Schild. — Kombinationen der beiden Formen	33
b) <i>Das Schildbild.</i> Wahl des Bildes. — Teilung der Bilder in gemeine Figuren und Heroldsbilder. — Die gemeinen Figuren zerfallen in Schildverstärkungen, natürliche Figuren und Phantasiegebilde. — Verdrängung durch die Heroldsbilder. — Pelzwerk. — Heraldische Regeln, Farbenwert, Farbenstatistik, Farben-	

	Seite	
paarung, Bewehrung. — Vermehrung des Schildschmuckes durch Vereinigung oder Wiederholung von Bildern und Wappen, durch festigende Zuthaten oder Vermehrung der Farben. — Heraldische Bildersprache; redende, indirekt redende und symbolische Wappen. — Adler, Leu, Leopard, Einhorn, Lilie, Rose, Kreuz. — Farbensymbolik. — Anspielung der Bilder auf Sage, Amt und Würde, auf Lebensverhältnisse, auf die geographische Lage oder den Schutzpatron des Ortes. — Minnewappen. — Komplizierte Schildbilder	35	
c. <i>Die Schildbrisüren.</i> Bedeutung und Aufkommen. — Die drei Arten der Brisüre, 1) durch die Farbe, 2) durch die Figur, 3) durch die Beizeichen	54	
d) <i>Herstellung und Ausschmückung des Schildes.</i> Schildverstärkungen. — Bemalung, Leder- und Leinwandplastik, Stücken und Belegen. — Prunkschilde, Schmuck mit edeln Steinen, Email. — Schildüberzug (mouve)	58	
Schild als Erkennungszeichen. — Erblichkeit der Schildbilder	63	
3. Der Helm.		
a) <i>Die Helmform.</i> Topfhelm. — Kübelhelm. — Tragen und Befestigen des Helmes Die Ausschmückung: Besetzen mit Gestein. — Bemalen und Vergolden. — Die Krone	64 68	
b) <i>Der Helmschmuck (Kleinot).</i> Aufkommen auf Siegeln im Auslande, in der Schweiz. — Beschaffenheit des Kleinots. — Verwendung in der Schlacht und im Turnier. — Nach der Art der Darstellung zerfällt der Helmschmuck in drei Gruppen: 1) Schildkleinot durch Wiederholung des Schildbildes als wachsende Figur oder auf Hilfskleinoten (Schirmbrett, Hut, Beutelstand, Hörner). — 2) Persönliches Kleinot, Amt und Gerechtsame. — 3) Minnekleinot	69	
<i>Herstellung und Befestigung des Helmschmuckes.</i> Herstellung aus Holz, Leder, Zeug und getriebenem Metallblech. — Naturalia. — Schmückende Zuthaten. — Befestigungsarten	77	
<i>Kriegerische und künstlerische Wirkung</i>	80	
<i>Rechtliche Bedeutung</i>	81	
c) <i>Brisüren des Helmschmuckes.</i> Veränderung des Kleinots. — Erblichkeit	81	
4. Die Fahne. Fahnenform. — Fahnenbild. — Herstellung des Fahnentuches und Bemalung des Schaftes		83
5. Die kriegerische Ausrüstung.		
a) <i>Waffenrock, Helmdecke und Kovertiure.</i> Ausschmückung mit dem Schildbilde, frei oder im heraldischen Schilde. — Herstellung. — Künstlerische Wirkung	85	
b. <i>Gügel, Sattel, Gereite und Achselschilde.</i> Kopfzierde des Pferdes. — Bemalung des Sattels. — Heraldische Verzierung des Gereites. — Aufkommen, Form und Abgang der Achselschilde	90	
Dritter Teil. Die dekorative Anwendung der Heraldik in Kunst und Gewerbe.		
1. Das heraldische Dekorationsmotiv. Das Schildbild in freier Verwendung, im heraldischen Schilde. — Besäen und Bestreuen. — Vereinigung von Schild und Helm. — Darstellung derselben. — Helmdecke. — Aelteste Nachweise in der Sphragistik. — Proportionen von Schild, Helm und Kleinot. — Damaszierung in farbloser Darstellung	93	
2. Kleinkunst. Stand der Technik.		
a) <i>Brakteaten.</i> Bern, Basel, Konstanz, Neuenburg, Savoyen. — Herstellung	98	
b) <i>Waffen.</i> Dolche aus dem Bielersee, Schwerter. — Anbringung des Wappens	99	
c) <i>Schmuck und Schmuckbehälter.</i> Zierschildchen mit Wappen von Braunshorn (Bern) und Tettingen (Luzern). — Agraffen, Ringe, Mantelknode. — Der Onyx von Schaffhausen. — Das Schmuckkästlein von Attinghusen	100	
d) <i>Stoffe.</i> Palermitanische Gewebe. — Heraldische Muster. — Antependium des Otto von Grandson (Bern). — (Reliquien-) Beutel mit dem Wappen von Strätlingen (Zürich)	105	

	Seite
3. Architektur.	
<i>a) Skulptur und Malerei.</i> Verwendung von heraldischen Abzeichen an Profanbauten. — Eindringen des heraldischen Schmuckes in die Kirchengestaltung, Totenschilder aus Stein, Fußböden in Wettingen und Maigrange. — Wandmalereien im Turme zu Erstfeld. — Deckenbemalung im Hause zum Loch (Zürich) und auf Valeria (Sitten)	109
<i>b) Backsteine.</i> Fabrikate von St. Urban (Luzern); Verwendung und heraldischer Schmuck derselben	112
4. Malerei.	
<i>a) Glasmalerei.</i> Rosette in der Kathedrale von Lausanne. — Wappenschilder in der Kirche von Orbais (Marne). — Spuren in Alt-Büron (Luzern)	115
<i>b) Miniaturen.</i> Malerschule in Konstanz, St. Gallen oder Zürich. — Weltchronik des Rudolf von Hohenems (St. Gallen). — Vita Karoli-Magni von Stricker. — Weingartner Liederhandschrift. — Nagler'sches Bruchstück in Berlin	116
5. Plastik. Die Grabdenkmäler bilden die monumentalste Gruppe der heraldischen Kunst.	
<i>a) Das Grabmal im Allgemeinen.</i> Ein Denkmal menschlichen Ruhmes. — Grabplatte, Tischgrab, Nischengrab, Tumba, Prunkgrabmal. — Figürliche Grabdenkmäler: in der Barfüßerkirche zu Freiburg (Elisabetha von Kyburg), im Kreuzgang des Klosters Hauterive bei Freiburg (Konrad von Maggenberg), im Münster zu Basel (Königin Anna) und in der Kollegiatskirche von Neuenburg (Bertold von Neuenburg)	122
<i>b) Heraldische Grabmonumente.</i> Nachbildung des Kampfschildes auf dem Grabsteine. — Sarkophage im Kloster Wettingen (Habsburg, Kyburg). — Tischgräber im Münsterkreuzgang zu Basel (Klingen) und in der Klosterkirche von Därstetten (Tierstein). — Grabplatten in Wettingen (Tegefelden, Klingen, Kyburg, Rapperswil, Strätlingen, Homberg), im Kloster Wurmsbach (Rapperswil) und in Basel (Tierstein und Hohenklingen)	126
6. Die Siegel. Originellste Ausbildung der Heraldik in der Kleinplastik. — Gebrauch des Siegels. — Verschiedenheit der Siegelbilder. — Typen der Stände	135
<i>a) Reitersiegel.</i> Porträt in kriegerischer Ausrüstung. — Bevorzugung durch den hohen Adel. — Form und Bild. — Heraldische Abzeichen auf Schild, Fahne, Kovertüre, Helm und im Siegelfeld. — Legende	136
<i>b) Standbildsiegel.</i> Seltenheit. — Schweizerische Beispiele	140
<i>c) Frauensiegel.</i> Porträtfigur. — Heraldische Beigaben. — Form und Siegelbild. — Das Wappen verdrängt die Figur	141
<i>d) Schildbildsiegel.</i> Neue Typen mit ausschließlich heraldischer Darstellung.	
<i>α. Heraldische Bilder im freien Siegelfelde.</i> Das ledige Schildzeichen in beliebiger Siegelform. — Stilistische Behandlung	144
<i>β. Schildförmige Siegel.</i> Kopie des Kampfschildes. — Gleiche Formentwicklung und Reminiszenzen an den Kampfschild. — Damaszierung. — Legende	145
<i>γ. Wappenschild im freien Siegelfelde.</i> Form, Darstellung, Ausführung. — Legende. — Architektonische Zuthaten. — Allgemeine Verbreitung des Typus. — Zusammengesetzte Schilde und kombinierte Siegelbilder	148
<i>e. Helmsiegel,</i> veranlaßt durch die zunehmende heraldische Bedeutung des Helmes. — Form. — Reminiszenzen. — Helmdecke. — Künstlerische Ausführung	152
<i>f. Siegel mit Schild und Helm.</i> Aus den alten Typen wird das Siegel mit Schild und Helm gebildet. — Gruppierung, Ausführung. — Zuthaten. — Helmdecke	153
<i>g. Bürgersiegel.</i> Heraldische Typen oder Bildsiegel	155
<i>h. Städtesiegel.</i> Natürliche Siegelbilder, wie Gebäude, Heilige, Attribute von Heiligen, redende Bilder. — Verschiedenheit von Panner und Schild. — Ein-	

	Seite
teilung der Siegel: 1) Bild frei im Siegelfelde; 2) im schildförmigen Siegel; 3) vom Schilde umschlossen im Siegelfelde; 4) mit Helm; 5) mit vollem Wappen. — Größe und Form des Siegels	155
i) <i>Siegel der Geistlichkeit</i> . Spitzovale Form. — Porträt in Amtstracht, symbolische Bilder, Heiligenfiguren. — Wappensiegel. — Vereinigung des geistlichen und weltlichen Bilderkreises, Porträt mit heraldischem Bild, mit Wappenschild, Heiligenfigur mit heraldischem Schilde. — Auftreten der Heraldik in den Siegeln der Prälaten von Konstanz, Basel, Chur, Schaffhausen. — Das Wappen verdrängt das Porträt	158
Vierter Teil. Die Heraldik in der Dichtkunst.	
Einfluß des geistigen Lebens auf die Heraldik. — Blüte im Süden des deutschen Reiches. — Erstes Auftreten in der epischen Dichtkunst. — Farbenbeschreibung <i>Ulrich von Zatzikhofen. Der Lanzelet</i> . Nur die wichtigsten Personen führen Wappenschilde. — Kramsschilde. Fachausdrücke	162
<i>Hartmann von Aue</i> . Die Heraldik ist spärlich vertreten in seinen Werken. <i>Erek der Wunderäre</i> führt verschiedenfarbige Schilde, aber dasselbe Bild	164
<i>Konrad Fleck</i> und <i>Rudolf von Ems</i> fallen für die Heraldik außer Betracht	166
<i>Konrad von Würzburg</i> . Erster Dichter mit juristisch-heraldischer Vorbildung. — Sein erstes Werk, der <i>Turney von Nantheiz</i> , schildert den Streit Richards von Cornwall und Alphons X. von Kastilien um die deutsche Königskrone. — Historische Belege. — Heraldische Terminologie. — <i>Partonopier und Meliur</i> . — <i>Trojanerkrieg</i> . Reiche und mannigfaltige Heraldik, besonders viele Tierfiguren	167
<i>Dichter des Reinfried von Braunschweig</i> erzählt die Sage von Heinrich dem Löwen. Breitspuriger Nachahmer Konrads	171
<i>Konrad von Mure</i> . Das älteste wissenschaftliche Wappengedicht ist der <i>Clipearius Teutonicorum</i> . — Lateinischer Text, überliefert in dem Buche „de nobilitate“ von Magister Hemmerlin. — Deutsche Uebersetzung mit historischen Anmerkungen	172
Register der technischen Ausdrücke und der Abkürzungen	187
Alphabetisches Namensregister	188
Verzeichnis der Tafeln und Text-Illustrationen	197



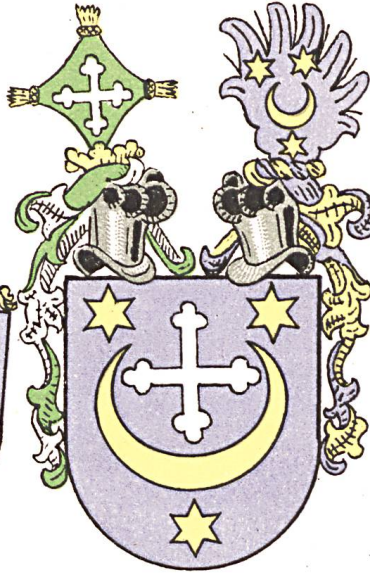
(Siegel Graf Hartmanns des Jüngern von Kyburg.)



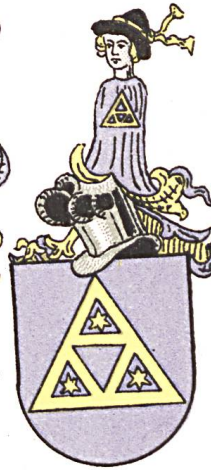
28.



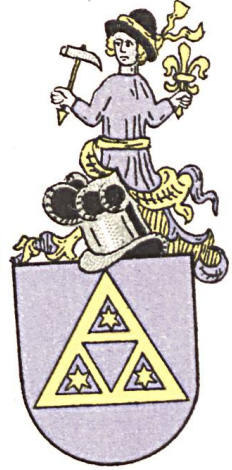
29.



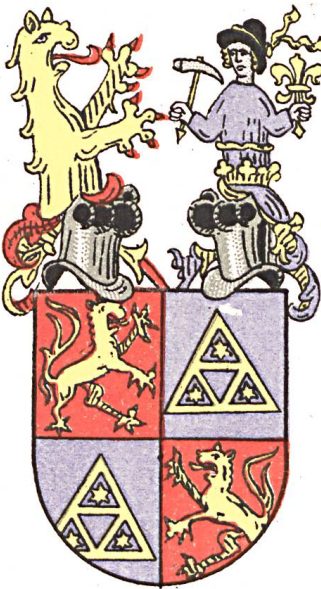
30.



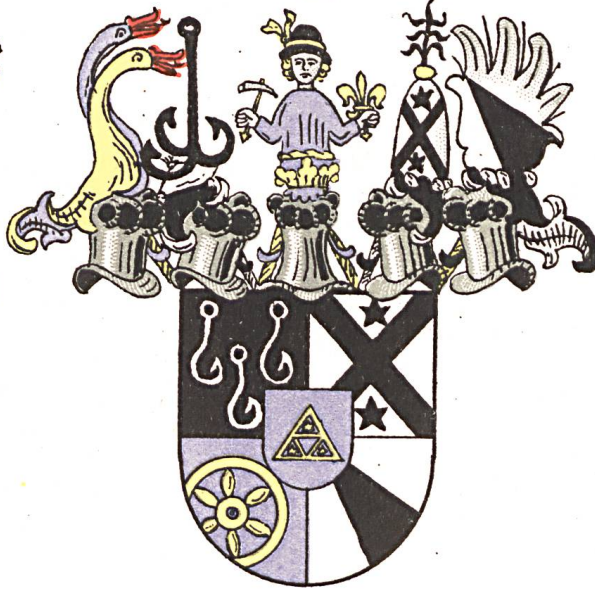
31.



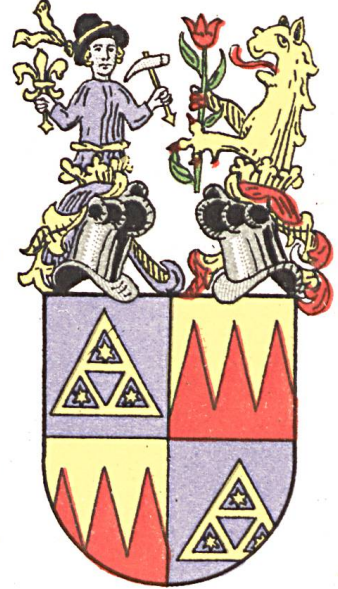
32.



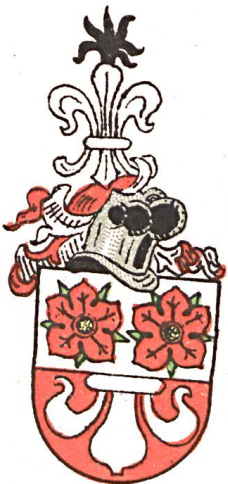
35.



34.



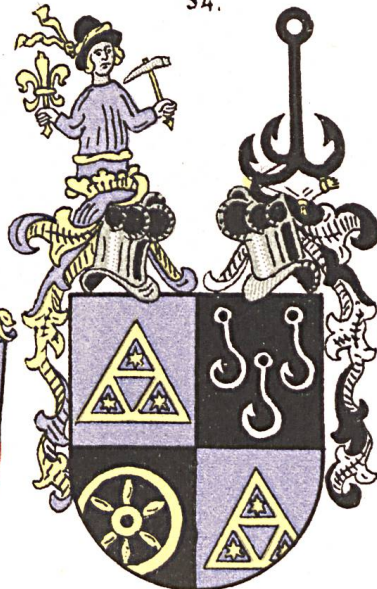
33.



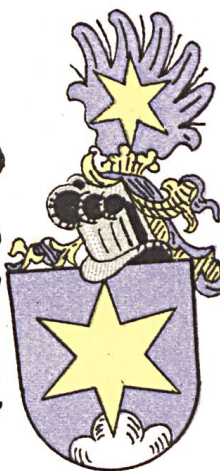
37.



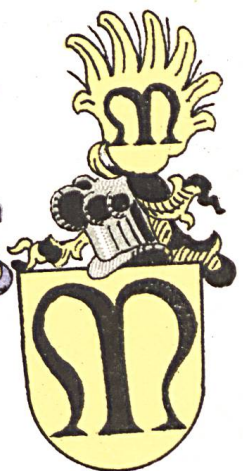
39.



36.



38.

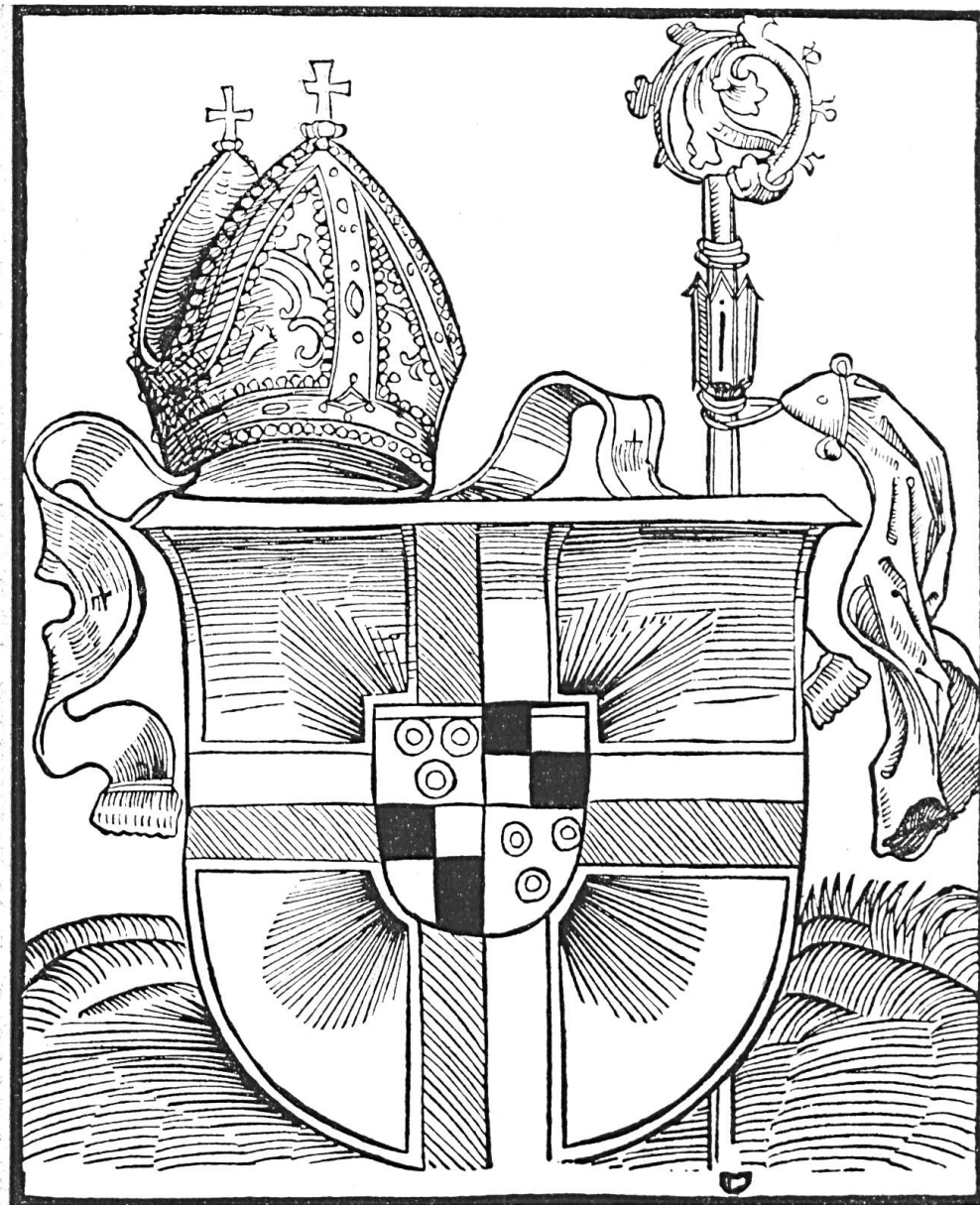


40.

98 1/2



Stifterscheibe des Hans Beat von Scharnachtal in Hindelbank.



Buchzeichen des Hugo von Hohenlandenberg,
Bischof von Konstanz. 1497.



